

„Grundsätzlich wird in der Eschatologie nach Sinn und Ziel des Lebens, der Geschichte und Welt gefragt, nach letztlich erreichbarem Heil oder drohendem Unheil.“¹

Sechs evangelikale Modelle der Endzeit im Vergleich

Die Verwirrung

In der evangelikalen Welt finden sich eine Vielzahl an Endzeitmodellen, die sich zwar grob verschiedenen Schulen zuordnen lassen und die wir unten darstellen wollen, die in sich aber in eine Vielfalt sich oft bekämpfender Vertreter und Gruppen zerfallen. Die große Zahl von konkreten Vorhersagen, die nicht eintraten ebenso wie die große Zahl von Auslegungen, die einst sehr prominent waren, heute aber niemanden mehr überzeugen (man denke etwa an die frühere Rolle Russlands in der Prophetie), ist schon nur noch als peinlich zu betrachten. Zugleich aber ist diese Vielfalt der Meinungen eine gewaltige Anfrage an die evangelikale Hermeneutik, denn was nützt das Bekenntnis zur Bibel als oberster Norm, wenn man aus ihr beliebig viele Zukunftsmodelle ableiten kann, die scheinbar auch jede passende politische Konstellation stützen oder hinterfragen können?

Franz Stuhlhofer stellt in seinem Buch ‚Das Ende naht!: Die Irrtümer der Endzeitspezialisten‘² in ausgezeichneter Weise zusammen, was im evangelikalen Bereich bereits an falschen Zahlenangaben, Fehldeutungen politischer Ereignisse usw. vorgebracht wurde. Sein Buch ist eine eindruckliche Warnung, nicht vorschnell einzelne Bibeltexte auf konkrete Ereignisse anzuwenden oder eine Zukunftschronologie zu entwerfen.

Denn wer kennt sie nicht, die ungezählten Ankündigungen evangelikaler Zeitschriften, was in der Politik der nahen Zukunft geschehen wird, die dann sehr schnell zum alten Eisen gelegt werden, wenn sich die politische Lage ändert? Wie viele weithergeholte Theorien wurden im Zusammenhang mit dem Golfkrieg entwickelt und als Auslegung der Bibel ausgegeben, die schon kurze Zeit später vergessen waren? Wer ältere Jahrgänge von evangelikalen Zeitschriften durchblättert, die sich der Endzeitthematik widmen, wird erstaunt sein, welche nie eingetretenen Entwicklungen bereits angekündigt wurden und welche Bibeltexte bereits auf die jeweilige Tagespolitik bezogen wurden. Die große Zahl falscher Propheten droht die echte Auslegung eschatologischer Texte der Bibel zu ersticken.

Franz Stuhlhofer hat ungezählte Beispiele falscher Zukunftsweissagungen zusammengetragen, solche der Zeugen Jehovas und ähnlicher Gruppierungen ebenso wie solche charismatischer, dispensationalistischer und anderer evangelikaler Autoren. Ihm geht es dabei nicht darum, das Erforschen der biblischen Texte zur Eschatologie lächerlich zu machen, sondern gerade darum,

¹ H. Sonnemans. „Zukunft/Jenseits“ I. + X. S. 718–719 + 728–729 in: Hans Waldenfels (Hg.). Lexikon der Religion. Herder: Freiburg, 1987. hier S. 718.

² Franz Stuhlhofer. Das Ende naht! Die Irrtümer der Endzeitspezialisten. Brunnen: Gießen, 1992¹; 1993².

die Unglaublichkeit vieler angeblich biblisch begründeter Prophezeiungen aufzuzeigen, um deutlich zu machen, dass das Wort Gottes eine ganz andere Absicht und Botschaft hat. Kurzum: Was uns an den Zeugen Jehovas so schockiert, muss uns noch mehr schockieren, wenn es in unseren eigenen Reihen vorkommt! Bei den Zeugen Jehovas sind wir schnell mit dem Hinweis bei der Hand, dass ihre sich ständig ändernden und nie eintreffenden Ankündigungen bestimmter Endzeitereignisse und -berechnungen eher ihre Meinungen und Wünsche widerspiegeln, als dem Wort Gottes Ehre zu geben. Gilt das aber nicht auch, wenn die Autoren evangelikal sind? Bei den Zeugen Jehovas ist uns die Tatsache, dass die Endzeitberechnungen nie eintrafen alleine schon Argument genug, dass an dem Endzeitverständnis der Zeugen Jehovas etwas grundsätzlich falsch sein muss. Wenn aber Hal Lindsey, William Goetz, Klaus Gerth, David Wilkerson, Steven Ligthle, Marius Baar oder Wim Malgo (dies sind die Autoren, die Stuhlhofer besonders gründlich untersucht) ähnliches widerfährt, müsste dann nicht nur der einzelne Fehler, sondern ihr ganzes System neu überdacht werden?

Hier aber liegt genau das Problem. Die eschatologische Sichtweise ist in Teilen des fundamentalistischen Bereiches für viele zum vorrangigen Kennzeichen der Rechtgläubigkeit geworden, während vergangene Generationen überwiegend in ihren eschatologischen Bekenntnissen sehr vorsichtig waren und nur die Kerndaten der biblischen Eschatologie für verbindlich erklärten. Es wäre im übrigen wünschenswert gewesen, wenn Stuhlhofer auf entsprechende englischsprachige Veröffentlichungen hingewiesen hätte, die sein Anliegen an amerikanischen Beispielen erläutern, namentlich die Untersuchungen des Prämillennialisten Dwight Wilson, des Postmillennialisten Gary DeMar und des Amillennialisten Otto Weber³.

Erst die Ereignisse legen die Prophetie wirklich aus

Hauptgrund für die Verwirrung ist meines Erachtens, dass aus prophetischen Texten konkretere Angaben gelesen werden, also diese tatsächlich vorgeben wollen. Es gilt aber: **Die tatsächlichen Ereignisse sind die beste Auslegung jeder Prophezeiung!** Hinterher werden wir alle schlauer sein. Prophetie ist genau genug, um zu demonstrieren, dass Gott der Herr der Geschichte ist, und um zu trösten, zu warnen, zu belehren. Sie ist jedoch nie so genau, dass wir unsere Neugier beliebig befriedigen können. *Nicht wir haben zu fragen, welche Details wir gerne gewusst hätten, sondern Gott offenbart, was er für wesentlich hält.*

Nehmen wir als Beispiel das Leben des Messias Jesus Christus, wie es im Alten Testament vorhergesagt wird, denn hier haben wir ein ausgezeichnetes Lehrbeispiel vor uns: Ungezählten prophetischen Texten steht die ebenfalls in der Heiligen Schrift bezeugte Erfüllung gegenüber! Hier müssen wir unseren Umgang mit Prophetie und unsere Hermeneutik gewinnen und normieren!

Auf der einen Seite konnte jeder gläubige Jude ein klares Bild von dem kommenden Messias gewinnen. Deswegen haben jüdische Gläubige wie Simeon, Hanna, Johannes der Täufer u. a. Jesus sofort als Erfüllung des Alten Testaments erkannt und anerkannt. Auf der anderen Seite wurden die Details der Erfüllung erst während oder nach Jesu Leben deutlich. Das heißt, die

³ Gary DeMar. *Last Days Madness: The Folly of Trying to Predict When Christ Will Return*. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991; Dwight Wilson. *Armageddon Now!: The Premillenarian Responce to Russia and Israel Since 1977*. Institute for Christian Economics: Tyler (TX), 1991² (Nachdruck von Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1977¹), bes. S. 86–122; Otto Weber. *The End of the World: A History*. New York, 1982 (die wohl umfassendste, historische Untersuchung für die ganze Zeit der Kirchengeschichte); vgl. weitere Beispiele für nicht eingetroffene, evangelikale Endzeitberechnungen und –ankündigungen bei Timothy P. Weber. *Living in the Shadows of the Second Coming: American Premillennialism 1875–1982*. S. 177–203; Joel A. Carpenter. *The Renewal of American Fundamentalism*. Diss.: Baltimore (MD), 1984. S. 93–133.

Prophezeiungen erfüllten sich selten so, wie man vorab vermutet hätte und es war vorab nicht zu ersehen, welche Texte buchstäblich, übertragen, symbolisch oder anders zu verstehen seien.

Die Ankündigung, dass der Messias „Immanuel“ (Jes 7,14; 8,8) heißen würde, war zum Beispiel nicht ‚wörtlich‘ im Sinne eines Vornamens zu verstehen, sondern ‚wörtlich‘ im Sinne der Bedeutung des Namens selbst „Gott mit uns“ (oder „Gott unter uns“)! Das stellte sich jedoch erst heraus, als der Messias tatsächlich kam.

Wenden wir uns als weiterem Beispiel den Orten der Jugendgeschichte Jesu (Bethlehem, Nazareth und Ägypten) zu, die Matthäus in Mt 2 alle aus dem Alten Testament ableitet. Matthäus zitiert die alttestamentliche Aussage, dass Jesus in Bethlehem geboren wird (Mt 2,4–6 aus Mi 5,1). Wären wir darauf gekommen, dass seine Eltern nur auf der Durchreise in Bethlehem waren, in Wirklichkeit jedoch die Heimatstadt des Messias Nazareth war? Dann zitiert Matthäus die alttestamentliche Aussage „aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Mt 2,15 aus Hos 11,1). Hätten wir diese Aussage über Israel überhaupt auf Jesus bezogen? Jesus ist nämlich das wahre Haupt des aus der Knechtschaft [Ägyptens] befreiten Volkes Gottes. Schließlich soll Jesus laut Matthäus „Nazoräer“ heißen (Mt 2,23), also aus Nazareth stammen. Hätten wir Aussagen über ‚Nasiräer‘ im Alten Testament (z. B. Ri 13,5) auf Jesus als ‚Nazoräer‘ bezogen⁴?

Einmal angenommen, alle drei alttestamentlichen Weissagungen zu Orten, die mit der Kindheit des Messias zu tun haben, wären inhaltlich klar gewesen, hätten wir die Reihenfolge gewusst? In Bethlehem auf der Durchreise geboren? Nach Ägypten vertrieben? Von dort nach Nazareth gezogen und dort aufgewachsen?

Es zeigt sich, dass die Reihenfolge zukünftiger Ereignisse meist nur klar ist, wenn sie in einem einzigen Text dargestellt wird und auch dann die Frage meist offen bleiben muss, ob es eine eher buchstäbliche oder eher symbolische usw. Erfüllung gibt.

Ein typisches Beispiel im Umgang mit prophetischen Aussagen findet sich in Joh 2,19–22: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und ich werde ihn in drei Tagen aufbauen. Da sprachen die Juden: 46 Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen aufbauen? Er aber redete [in Wirklichkeit] von dem Tempel seines Leibes. Als er nun aus den Toten auferweckt worden war, erinnerten sich seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.“ Nach der Erfüllung wird plötzlich deutlich, was gemeint war, ob der Text buchstäblich oder übertragen zu verstehen war und auf welche Zeit er sich bezog. Die Prophezeiung war deswegen nicht überflüssig. Zusammen mit der Erfüllung verkündigt sie eine tiefe geistliche Wahrheit.

Bei all diesen Beispielen hätte es auch nichts genützt, sich einfach auf eine ‚wörtliche‘ Auslegung zu berufen. Wann ist der Name „Immanuel“ ‚wörtlich‘ verstanden und erfüllt – wenn er zum Vornamen wird oder wenn seine Bedeutung Wirklichkeit wird?

Alle sechs Endzeitmodelle, die unten vorgestellt werden, nehmen bestimmte Texte eher buchstäblich, andere eher symbolisch. Ich kann nicht erkennen, dass ein System stärker von ‚wörtlichen‘ Bedeutungen ausginge als andere. Sie unterscheiden sich jedoch stark darin, welche Texte, Begriffe und Ereignisse sie so oder so verstehen.

⁴ Vgl. zu dieser Sicht Peter J. Leithart. „He Shall be Called a Nazarene“. *Biblical Horizons* (Tyler/TX) Nr. 13 (Mai 1990): 2–3.

Eine Sonderethik für die Endzeit?

Schlimme Zeiten unterstreichen die Dringlichkeit des immer gleichen Willen Gottes

Immer wieder hört man als Argument dafür, ob man in Gemeinde und Evangelisation, ja sogar in der Politik, dies und jenes tun dürfe oder lassen müsse, dass wir in der Endzeit lebten und das berücksichtigen müssten. Ist das aber biblisch? Müssen wir, wenn wir uns evangelistische Strategien überlegen, vorher wissen, ob Gericht oder Gnade über unser Volk und die Zuhörer angesagt ist? Nein, im Gegenteil: Wir verkündigen das Evangelium immer wie eh und je, gerade weil wir verhindern wollen, dass das Gericht kommt! *Es gibt keine eschatologische Sonderethik.*

Oder man könnte es auch genau andersherum ausdrücken: Es gibt eine eschatologische Sonderethik, aber sie ist die mit dem Kommen Jesu angebrochene Ethik des Reiches Gottes (Lk 10,9+11 u. ö.; 21,31–32), die angesichts des kommenden Gerichts und der Wiederkunft Jesu (Apg 17,31; 1Thess 5,1–3 u. ö.) schon seit Jahrhunderten gilt und sich nicht plötzlich im 21. Jahrhundert ändert.

Brauchen wir also eine Sonderethik für die Endzeit? Und das hieße ja auch: Brauchen wir eine exakte prophetische Ortsbestimmung, was aus unserem Land und unserer Welt in den nächsten Wochen, Monaten oder Jahren wird, um Gottes Willen kennen und tun zu können? Nein, denn Gottes in der Heiligen Schrift geoffenbarter Wille gilt grundsätzlich, ob es nun bergab geht oder nicht.

Eine der dramatischsten Beschreibungen der „schweren Zeiten“ der „letzten Tage“ liefert Paulus angesichts seines eigenen bevorstehenden Todes in 2Tim 3,1–4,8. Ich will an dieser Stelle einmal nicht diskutieren, wieso Timotheus zum konkreten Handeln in diesen schweren Zeiten aufgefordert werden konnte, wenn diese rein in der fernen Zukunft liegen würden, sondern will für die Diskussion einmal davon ausgehen, dass hier die letzte Zeit der Weltgeschichte beschrieben wird. Menschen werden selbstsüchtig, verleumderisch und betrügerisch sein, werden sich gegenseitig sexuell verführen (2Tim 3,2+6), werden viel lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (3,6), werden einem Scheinchristentum ohne Kraft anhängen (3,5) und Christenverfolgung wird normal sein (3,11–12). Und alle werden zu immer Schlimmerem fortschreiten (3,13). „Denn es wird eine Zeit sein, in der sie die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Begierden werden sie sich selbst Lehrer aufladen, weil es ihnen danach in den Ohren kitzelt, und sie werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich zu den Fabeln hinwenden“ (2Tim 4,3–4).

Welchen Schluss zieht Paulus aus den schrecklichen Zeiten in 2Tim 3,1–4,8? Keine Sonderethik, sondern was für alle Christen zu allen Zeiten ausdrücklich angesichts der Zukunft galt und gilt: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre. ... Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!“ (2Tim 4,1–2+5).

Gerade im Zusammenhang mit einer Ethik für die schweren Zeiten fordert Paulus Timotheus auf: „Du aber bleibe in dem, was Du gelernt hast“ (2Tim 3,14), nämlich der Heiligen Schrift. Gerade im Zusammenhang mit anstehenden schlimmen Zeiten und dem Gericht finden wir die zentralen Worte, die die Bedeutung der von Gottes Geist eingegebenen

Heiligen Schrift für das Heil (2Tim 3,14–15), für die Lehre (3,16) und vor allem für die Ethik (3,17) beschreiben. Um „zu jedem guten Werk ausgebildet zu sein“ und „ein Mensch Gottes zu sein“, braucht man keine speziellen Kenntnisse über die Zukunft, sondern die Bibel und ihre Ethik. Genauso endet auch der Missionsbefehl Jesu: „... und lehrt sie alles zu halten, was ich euch geboten habe; denn siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“ (Mt 28,20). Jesu Ethik genügt – von der Kreuzigung bis ans Ende der Welt.

Was hier von dem speziellen Auftrag der Evangelisation gesagt wird, gilt natürlich für die gesamte biblisch-christliche Ethik. Ganz gleich, ob wir nun in der Endzeit leben oder nicht, das Liebesgebot, die Zehn Gebote, zentrale ethische Texte wie Röm 12,1–2 oder 2Tim 3,16–17 sind davon nicht betroffen. Gottes Hilfen und Anweisungen für unser Leben gelten immer, ganz gleich, ob wir gerade auf der Schatten- oder Lichtseite der Weltgeschichte leben und ganz gleich, ob wir wüssten, dass morgen schreckliche Ereignisse eintreten oder eine Erweckung ausbricht.

In 1Thess 5,1–11 spricht Paulus vom Leben des Christen angesichts des kommenden „Tages des Herrn“ (V.2). Da der Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht kommen wird, kann sich keiner terminlich darauf einstellen. Eins aber kann man immer: wach sein, statt zu schlafen. Ethik angesichts der Wiederkunft Jesu besteht für Paulus hier im „nüchtern“ sein (V.6), im „wach sein“ (V.6), im gegenseitigen Ermahnen und Aufbauen (V.11) und darin, den „Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und den Helm des Heils“ (V.9) anzuziehen. Wer so lebt, für den wird jener Tag nicht überraschend kommen (V.4) und nichts deutet darauf hin, dass wir eine Sonderethik für die letzten Tage benötigten.

Auch in seinen Endzeitreden mahnt Jesus zur Wachsamkeit (z. B. Mt 24,32–25,13). Schon Jesus verwendet das Bild des unerwarteten Diebes in der Nacht (Mt 24,43+50), dessen Zeitpunkt man nicht kennt (Mt 24,44+50; 25,13). Deswegen kann es nur darum gehen, wach zu sein und nicht zu schlafen. Jesus will hier von seinen Jüngern im 1. Jh. und in allen folgenden Jahrhunderten, dass sie wachsam leben. Nichts deutet aber darauf hin, dass er für die letzten Tage eine andere, endzeitliche Ethik verkündigen wollte, als sie für die Jünger galt, die ihm zuhörten.

Buße kann das angekündigte Gericht abwenden oder zumindest aufschieben

Gilt die berühmte Verheißung in 2Chr 7,14 in der tatsächlichen oder vermeintlichen Endzeit nicht mehr? „Und wenn mein Volk, über das mein Name ausgerufen ist, sich demütigt und betet und mein Angesicht sucht und von seinen bösen Wegen umgekehrt, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen“ (vgl. das Gericht in 7,13). Selbstverständlich gilt sie immer, auch dort, wo ein Volk oder eine Welt gerichtsreif geworden sind.

Wir finden im Alten Testament viele Beispiele dafür, dass das von Propheten angekündigte Gericht aufgrund von Buße und Umkehr ganz ausgesetzt oder um eine Generation verschoben wurde.

Das offensichtlichste Beispiel ist das Buch Jona. Seine Ankündigung, dass Ninive in 40 Tagen untergehen werde (Jona 3,4), wurde durch die Buße des Volkes unwirksam. Jona war sich trotz seines Ärgers darüber klar, dass Gott öfter so verfährt, „denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist ...“ (Jona 4,2). Das Gericht entsprach also Jonas persönlichem Wunsch und Willen, so wie heute manche Christen geradezu sehnsüchtig auf das Gericht und den Untergang zu warten scheinen, anstatt das Evangelium zu verkündigen. Der Kirchenvater Chrysostomos hat in seiner ‚Homilie von der Buße‘ im Anschluss an die Jonageschichte betont, dass die

christliche Predigt oft scheinbar die Hoffnung raubt, aber nie, um wirklich die Hoffnung zu rauben, sondern nur, um auf die wahre Hoffnung aufmerksam zu machen, die allein in Gott liegt.

Prophetische Ankündigungen, die Gott nicht mit einem Eid verband, konnten durchaus rückgängig gemacht oder geändert werden. Anders war es jedoch, wenn Gott per Eid das endgültige Aus erklärte.

Dem Hohenpriester Eli kündigt Gott etwa das Gericht unter Eid an (1Sam 2,30). Gottes Versprechen war demnach an Bedingungen geknüpft, nun aber schwört er mit einer Schwurformel („das sei ferne“), dass die Zeit des Hauses Eli unwiderruflich abgelaufen ist.

<i>Das angekündigte Gericht wird ausgesetzt (Beispiele)</i>		
Betroffene	Gerichtsankündigung	Gerichtsaussetzung wegen Buße
Hiskia	2Kön 20,1–11; 2Chr 32,24–26	2Kön 20,1–11; 2Chr 32,24–3
Jona	Jona 3,4	Jon 3,5–10
Israel zur Zeit Hiskias	2Chr 30,13–20	2Chr 30,13–20
Die Juden nach der Kreuzigung Jesu	Lk 20,13–16 (Der Tod des Sohnes wird zur Zerstörung Jerusalems führen)	Apg 2,40 (eine Generation Aufschub)

Wenn Gott etwas ankündigt, kann es, wie das Beispiel von Jona in Ninive zeigt, durchaus noch anders kommen, schwört Gott aber, ist dies ausgeschlossen!

Die unbegreifliche Gnade Gottes kommt auch darin zum Ausdruck, dass er das Gericht oft nicht mit einem Schwur bekräftigt, dafür aber die Gnade um so mehr. Dies gilt etwa für den Noahbund, der einen Schwur Gottes zur Folge hatte, dass nie wieder ein solches Gericht über die Erde kommen werde (1Mose 8,20–9,17). Dasselbe gilt auch für die Geschichte des Volkes Israel. Beides wird in Jes 54,9 zusammen erwähnt: „Wie die Tage Noahs soll mir dies sein, als ich schwor, dass die Wasser Noahs die Erde nicht mehr überfluten sollten, so habe ich geschworen, dass ich dir nicht mehr zürnen noch dich bedrohen werde“ (lies Jes 54,10).

Das bedeutet: Gericht, das Gott nicht per Eid angekündigt hat, oder Gericht, das er zwar angekündigt hat, seinen Termin aber nicht per Eid festgelegt hat, kann Gott jederzeit verschieben oder aussetzen, und das tut er regelmäßig, wenn Menschen zu ihm umkehren, seine Barmherzigkeit anflehen, sich mit ihm versöhnen lassen und beginnen, seinen Willen zu tun.

Deswegen wird in vielen Anwendungen biblischer Prophezeiungen auf die Gegenwart ein zu starres Endzeitprogramm vorausgesetzt, statt zu sehen, dass Gottes Plan schon oft in der Geschichte durch Buße und durch das Eintreten der Glaubenden geändert wurde.

Die Gemeinde hat Hoffnung angesichts des Gerichts

Die Gemeinde verkündigt Gericht nur, weil es Hoffnung gibt. Deswegen sind Gerichtssituationen einmalige Chancen für die Hoffnung in Gebet, Wort und Tat. Gerichtsreife Situationen sind gerade Bewährungsfelder des Glaubens.

Schon Hiob verwendet dafür das Bild des Baumes, der scheinbar abgeholzt und abgestorben ist, ein Bild, das später die alttestamentlichen Propheten immer wieder verwenden: „Denn für den Baum gibt es Hoffnung. Wenn er abgehauen wird, so schlägt er trotzdem wieder aus, und seine Triebe bleiben nicht aus“ (Hiob 14,7).

Deswegen gibt es für Christen nur einen Weg zur Erneuerung, auch zur Erneuerung der Politik und der Gesellschaft: So wichtig es ihnen auch ist, aus dem Gesetz Gottes zu erheben, was falsch läuft und wie Gott die Dinge haben möchte, heißt es doch auch : „... und ihr Land heilen“ (2Chr 7,14). Dann kann die Kirche auch echte Fürbitte für Gesellschaft und Staat leisten. Hoffen wir nur, dass für uns nicht gilt, was Gott durch Hesekiel erschüttert feststellen musste: „Ich suchte unter ihnen jemanden, der eine Mauer ziehen und vor mir für das Land in die Bresche treten würde, damit ich es nicht vernichten müsste, aber ich fand niemanden“ (Hes 22,30). *In gerichtsreifen Situationen sollten Christen deswegen nicht Endzeitstimmung, Panik und Resignation verbreiten, sondern wie Abraham für ihr Volk beten und handeln.*

Viele sehen keine Hoffnung für die Welt mehr, weil sie die vielen Abwärtsentwicklungen vor Augen haben. Hoffnung heißt doch aber gerade, nicht dem zu folgen, was man sieht, sondern auf das Eingreifen Gottes zu hoffen. Als die ersten Christen Hoffnung in das Römische Reich brachten, fanden sie doch keine bessere Situation als heute vor – im Gegenteil. Und der Osten Europas zeigt uns, dass Gericht auch Gericht über antichristliche Mächte sein kann, um dem Evangelium wieder freieren Lauf zu verschaffen.

Die Auslegung des Gleichnisses vom Ackerfeld (Mt 13,24–30 und 36–43), auf dem beide, Unkraut und Weizen, bis zur Ernte hin wachsen, ist sehr leicht zu verstehen, weil Matthäus uns wenige Verse weiter Jesu eigene Auslegung überliefert. (Das Gleichnis ist für uns somit auch eine wichtige Hilfe, wie wir überhaupt Jesu Gleichnisse auslegen können und müssen.)

Die Geschichte des Reiches Gottes beginnt mit dem Aussäen des guten Samens auf das Ackerfeld der Welt durch Jesus Christus. Aus dem guten Samen wachsen „die Kinder des Reiches“. Gleichzeitig sät der Teufel seine böse Saat, aus der die „Kinder des Bösen“ stammen. Das Böse reift aus und wird immer offensichtlicher, aber das Gute erst recht.

Wann ist die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden nach diesem Gleichnis zu Ende? Wann wird Jesus, der „Sohn des Menschen“, die Gerechten leuchten lassen und die „Gesetzlosen“ „zusammensammeln“ und bestrafen? Nicht zwischendurch, sondern am Ende der Geschichte dieser Erde zur Zeit des Jüngsten Gerichtes.

Solange das Reich Gottes wächst und die „Kinder des Reiches“ zunehmen und wachsen, ist auch die Stunde des Bösen noch nicht zu Ende. Ein Christ, der immer nur auf das Wachstum des Bösen starrt, übersieht, dass das Böse nur wachsen darf, damit das Wachstum des Guten nicht behindert oder unmöglich gemacht wird.

Das Wachstum und der letztendliche Erfolg des Reiches Gottes schließt das Leiden der Gemeinde Jesu nicht aus, sondern ein. Gerade in einem der Gleichnisse über das Wachsen des Reiches Gottes, dem Gleichnis vom Unkraut und Weizen (Mt 13,24–30; 36–43), macht Jesus deutlich, dass nicht nur das Reich Gottes, sondern auch das Böse ausreift. Dennoch bleibt das Unkraut nur deswegen bestehen, weil der Weizen am wachsen ist. Das Böse darf nur ausreifen, weil Gott auch seine Gemeinde wachsen und reifen lässt. Wäre die Gemeinde Jesu nicht in der Welt, käme sofort das endgültige Gericht über diese Erde (vgl. 1Mose 18,22–23).

Warum dennoch mit Endzeitmodellen beschäftigen?

Bedeutet solche Beispiele, dass man sich am besten gar nicht mit Endzeitfragen beschäftigt und solche Texte besser übergeht, bis sie sich erfüllen? Dagegen sprechen meines Erachtens gewichtige Gründe:

1. Ein zu großer Teil alt- und neutestamentlicher Texte befasst sich mit der Prophetie, um die Frage der Prophetie einfach beiseitelassen zu können. Ganze Bücher des Alten- und Neuen Testaments dürften dann nicht mehr gründlich studiert werden.

2. Fragen der Zukunft hängen aufs engste mit anderen zentralen Glaubensfragen zusammen, zum Beispiel mit der Bedeutung des Gesetzes oder der Frage der Einmaligkeit des Opfers Jesu im Vergleich zu früheren und zukünftigen Opfern. Immerhin gehört zur Zukunft auch die Wiederkunft Jesu, das letzte Gericht und die Auferstehung der Toten, die wiederum untrennbar mit dem Wesen und dem Amt Jesu verbunden sind.

3. Jeder Mensch hat sowieso seine Vorstellung von der Zukunft. Die Erklärung der zukünftigen Weltgeschichte ist in der Vergleichenden Religionswissenschaft ein Kennzeichen jeder Religion. Buddhismus, Marxismus, New Age und Islam, Nationalsozialismus und Jugendsekten leiten alle gleichermaßen ihre Schlagkraft aus Zukunftsvisionen ab. Die Bibel macht hier keine Ausnahme, nur dass sie alleine die wahre Zukunft kennt, weil sie von dem inspiriert wurde, der die Zukunft macht!

Es gibt genügend Texte in der Bibel, in denen aus der Zukunft konkrete Ermahnungen, Tröstungen und Gebote für die Gegenwart abgeleitet werden. Wer meint, er könnte auf jede Zukunftssicht verzichten, betrügt sich nur selbst, denn er übernimmt dann stillschweigend die Zukunftssicht seiner Umwelt. Viele Christen spiegeln tatsächlich eher die Zukunftsaussichten der Tagespolitik, als die der Bibel wider. Auch der weitverbreitete Pessimismus in bezug auf die persönliche Zukunft, die Zukunft der eigenen Ortsgemeinde oder die Zukunft der Welt entspringt bestimmten Vorstellungen von der Zukunft, auch wenn man diese nicht immer konkret ausdrücken kann.

4. Die Zukunftsvorstellungen bestimmen maßgeblich unsere Einstellung zur unmittelbaren Zukunft. Ich habe deswegen bei den verschiedenen Endzeitmodellen in einer Übersicht zu erfassen versucht, wie pessimistisch und optimistisch die einzelnen Auffassungen sind. Wer glaubt, dass der Antichrist Nero war und das Evangelium trotz anstehender Gerichte über alle gottlosen Völker auf dieser Erde triumphieren wird (Prät. Postm. – s. Tabellen), wird heute und morgen anders handeln, als der, der glaubt, dass wir kurz vor dem Auftreten des Antichristen stehen und die Gemeinden sich kurz vor oder mitten in dem letzten großen Abfall von Gott befinden. Es kann deswegen nicht gleichgültig sein, wer die Realität richtig einschätzt, denn die Vertreter beider Positionen planen völlig an der Realität vorbei, wenn die jeweils andere Position recht hat.

5. Wenn wir keine klaren Vorstellungen von der Zukunft haben, überlassen wir das Feld den Sekten. Die klassischen Sekten, wie die Zeugen Jehovas, stechen alle mit besonderen Endzeitsystemen hervor. Wenn man ihre Endzeitvorstellungen verstanden hat, hat man meist die ganze Lehre verstanden. Ähnliches gilt für viele kleinere merkwürdig anmutende Gruppen und Grüppchen, auch im evangelikalen Bereich. Wir müssen klare Entscheidungen fällen, welche Eckpfeiler wir solchen Bewegungen entgegensetzen, auch wenn wir eine gewisse Bandbreite unter uns selbst anerkennen.

Besser ist es deswegen, unterscheiden zu lernen, welche Fragen sich eindeutig aus der Bibel beantworten lassen (z. B. dass Jesus wiederkommt, um alle Menschen zu richten), in

welchen Fragen bis zur Erfüllung eine gewisse Bandbreite der Meinungen möglich ist und welche Fragen von der Bibel überhaupt nicht beantwortet werden und nur durch den Versuch, die Systeme zu vervollständigen, überhaupt aufgeworfen werden. Nur so kann die Flut falscher Deutungen und Prophezeiungen auch im evangelikalischen Bereich eingedämmt werden.

Ist aber eine Gegenüberstellung der einzelnen Modelle nicht eher verwirrend? Nun, es ist sicher auf jeden Fall für diejenigen verwirrend, die bisher nur ein Modell kennengelernt haben und damit zufrieden sind. Wer jedoch von seiner Position wirklich überzeugt ist – wie dies ja auch bei mir selbst der Fall ist – der kann in Ruhe auf andere hören, ja, die anderen Positionen selbst darstellen und diskutieren. Ich glaube, dass ein offenes Gespräch über die einzelnen Modelle mehr zur Versachlichung und zum Frieden beiträgt, als den ganzen Bereich im Nebel zu belassen. Dafür habe ich vor allem **zwei Gründe**:

Zum einen sind die verschiedenen Auffassungen sowieso vorhanden⁵. Alle beschriebenen Positionen werden zum Beispiel in der Gemeinde, in der ich mitwirke, vertreten – manche zwar offizieller und manche im Stillen, aber sie sind alle vorhanden! Es besteht dabei die Gefahr, dass die Diskussion auf dem Rücken von Unerfahrenen und Neubekehrten ausgetragen wird, weil jeder im Einzelgespräch versucht, andere zu überzeugen, sich aber nie dem Gespräch in der Öffentlichkeit stellen muss.

Zum zweiten besteht die Gefahr, dass man nur Stellvertreterdiskussionen führt. Man diskutiert über eine Detailfrage (,Wann findet die Entrückung statt?‘) oder gar über Konsequenzen, die sich aus den Modellen ergeben (,Hat das biblische Gesetz für den Staat noch eine Zukunft?‘), ohne die Karten offen auf den Tisch zu legen. Erst wenn man das Gesamtbild der jeweiligen Position vor sich hat, kann man die einzelnen Argumente wirklich abwägen.

Vergleichstabellen der sechs Endzeitmodelle

Im folgenden sollen 6 Modelle der Endzeit miteinander verglichen werden. Dabei werden nur ‚bibeltreue‘ Modelle behandelt, also nur Modelle, die an echte Prophetie glauben und versuchen, alle biblischen Texte zu erfassen, nicht jedoch die zahlreichen prophetiekritischen oder humanistischen Entwürfe der Endzeit.

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass von allen hier vorgestellten Modellen nicht-evangelikale, humanistische oder säkulare Varianten und Ableger existieren. So wird der dispensationalistische Prämillennialismus teilweise im Bereich der protestantischen Sekten aufgegriffen, aber auch im katholischen Fundamentalismus, wo er im Zusammenhang mit der

⁵ Mehrere der hier vorgestellten Modelle werden dargestellt in: Darell L. Bock, (Hg.). Three Views on the Millennium and Beyond, Counterpoints, Zondervan (Grand Rapids), 1999. Speziell auf das Buch Offenbarung bezogen sind folgende Vergleichsdarstellungen: C. Marvin Pate (Hg.): Four Views on the Book of Revelation, Counterpoints, Zondervan (Grand Rapids), 1998; Steven Gregg. Revelation: Four Views, Nelson, 1997. Nicht zu empfehlen, da veraltet und teilweise schlecht dargestellt, ist Robert G. Clouse (Hg.). Das Tausendjährige Reich: 4 Standpunkte. Edition C. Verlag der Francke-Buchhandlung: Marburg, 1983. Neuere Datums und viel besser sind. Millard J. Erickson. Contemporary Options in Eschatology: A Study of the Millennium. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1977 stellt Postm., Am., Präm. ohne weitere Untergruppierungen dar, geht dafür jedoch auf mehrere Unterarten des Dispensationalismus ein und stellt zusätzlich Theorien aus dem Bereich der historisch-kritischen Forschung dar. Arnold G. Fruchtenbaum. Israeology: The Missing Link in Systematic Theology. Ariel Ministries: Tustin (USA), 1989 ist eine monumentale, materialreiche, jedoch schwer zugängliche Darstellung aller genannten eschatologischen Systeme aus dispensationalistischer Sicht.

Offenbarungsauslegung für die Marienverehrung, aber gegen den amtierenden Papst verwendet wird⁶. Der Amillennialismus findet sich bei vielen historisch-kritischen Forschern, die echte Prophetie ablehnen, und der Postmillennialismus wurde von säkularen und liberalen Entwürfen übernommen (z. B. ‚Social Gospel‘ in den USA), die eine bessere Welt erwarten, ohne dafür ein Eingreifen Gottes zu benötigen. Es muss deswegen davor gewarnt werden, die einzelnen Modelle aufgrund solcher tatsächlichen und möglichen Ableger zu verwerfen oder gegeneinander auszuspielen. Entscheiden sollte die exegetische Diskussion, nicht die Frage, welche geschichtlichen Verirrungen aus einem Modell entstanden sind, wie ein Modell in der Hand bibelkritischer Theologen umgedeutet werden kann oder welche ungewollten Konsequenzen ein Modell in den Augen anderer angeblich haben müsste. Mit solchen Argumenten lässt sich nämlich jedes Modell widerlegen.

Das soll allerdings nicht bedeuten, dass die Endzeitmodelle beziehungslos zur säkularen und liberalen Umwelt stünden. Erhard Berneburg schreibt etwa: „Nicht alle Evangelikalen halten es für wesentlich, sich auf eine bestimmte Eschatologie festzulegen, obwohl es gerade in der weiten evangelikalen Bewegung immer wieder Strömungen gegeben hat, die sich auf eine bestimmte prä- oder postmillennialistische Sicht festgelegt haben. Die Mehrheit der Evangelikalen hat sich sicherlich als Prämillennialisten verstanden, was deutliche Konsequenzen für ihr politisches und soziales Denken gehabt hat. Der prämillennialistische Standpunkt geht davon aus, dass entsprechend der Johannes-Apokalypse (Offb 20,1–6) Christus zur Erde wiederkommen wird, um vor dem Jüngsten Gericht tausend Jahre zu regieren. Vor seiner Wiederkunft wird ein allgemeiner Niedergang aller menschlichen Verhältnisse erwartet. Die Postmillennialisten dagegen interpretieren die in der Offenbarung beschriebene tausendjährige Periode als die Zeit der Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden, die in Jesu zweitem Kommen ihren Höhepunkt und ihre Vervollkommnung erfährt. Die durch Augustinus geprägte Sicht des Amillennialismus, die das Tausendjährige Reich mit der Zeit der Kirche gleichsetzt, hat kaum Aufnahme in der evangelikalen Theologie gefunden.“⁷

Zunächst verschaffen wir uns mit der folgenden Übersicht einen Überblick über die einzuordnenden Ereignisse. Die Bibelstellen werden in der Regel – jedoch nicht immer – von allen Richtungen auf das jeweilige Ereignis bezogen. Die Abkürzungen werden in den Graphiken weiterverwendet.

Die Übersicht besagt noch nichts darüber, wie die entsprechenden Ereignisse beziehungsweise die dazugehörigen Texte ausgelegt werden. So bedeutet ‚Zukunft Israels‘ nicht, dass Israel auch wirklich in allen Modellen eine irdische Zukunft hat. Die Texte über ‚Zukunft Israels‘ werden von einigen auch als Beschreibungen der neutestamentlichen Gemeinde verstanden.

Die chronologische Graphik auf den folgenden Seiten versucht, die zeitliche Zuordnung dieser Ereignisse der sechs Modelle der Heilsgeschichte anschaulich zu machen.

	Übliche Bezeichnung	Wichtige Bibeltexte
IA	Israel als Volk Gottes im Alten Testament	1Mose 12,1–3; Röm 9,4–5
IZ	Israels Zukunft	Röm 11; Hes 39–48
Ge	Gemeinde als Volk Gottes	Röm 9–11; Eph 2,11–22

⁶ Z. B. die Zeitschriften ‚Der schwarze Brief‘ (Lippstadt) und ‚SAKA-Informationen‘ (Basel).

⁷ Erhard Berneburg. Das Verhältnis von Verkündigung und sozialer Aktion in der evangelikalen Missionstheorie. TVG. R. Brockhaus: Wuppertal, 1997. S. 17–18. Vgl. dagegen aber neuerdings John E. Hosier. Endzeit: Die Zukunft im Visier. Brunnen: Basel, 2001.

GA	Große Trübsal/ Antichrist ⁸	Mt 24; Offb 4–19; 2Thess 2,2–8
Ta	Tausendjähriges Reich	Offb 20,1–10; Mi 4,1–5; Jes 2,1–5; 60–61
En	Entrückung (der Christen)	Joh 14,3; 1Thess 4,13–18; 2Thess 2,1
Wi	Wiederkunft Jesu	Apk 1,11; 3,21; Mt 25
AC	Auferstehung der Christen	1Kor 15,23+51–58; 1Thess 4,13–18
PC	Preisgericht für Christen	Röm 14,10; 2Kor 5,10–15; Mt 25,14–30
WA	Weltgericht für Alle	Mt 25,31–46; Offb 20,11–15
AT	Auferstehung der Toten bzw. der Nichtchristen	1Kor 15,24–28
Ew	Ewigkeit	Offb 21–22

Leider gibt es für die einzelnen Modelle nur zungenbrecherische Fremdwörter als Bezeichnungen, die meist von dem zeitlichen Verhältnis des Tausendjährigen Reiches zur Wiederkunft Jesu bestimmt sind. Die folgende Erklärung der Begriffe kann die eigentliche Beschreibung der Systeme nicht ersetzen:

* ‚*Dispensationalismus*‘, ‚dispensationalistisch‘: von engl. ‚dispensation‘ = ‚Einteilung‘, hier speziell: ‚Zeitalter‘, bedeutet: Es gibt verschiedene heilsgeschichtliche Zeitalter, die deutlich voneinander geschieden werden müssen;

* ‚*Prämillennialismus*‘⁹: von lat. ‚prä‘ = ‚vorher‘ und ‚millennium‘ = ‚Tausend Jahre‘, bedeutet: Jesus kommt vor dem Tausendjährigen Reich wieder;

* ‚*Postmillennialismus*‘: von lat. ‚post‘ = ‚nachher‘ und ‚millennium‘ = ‚Tausend Jahre‘, bedeutet: Jesus kommt nach dem Tausendjährigen Reich wieder;

* ‚*Amillennialismus*‘: von lat. ‚a‘ = nicht und ‚millennium‘ = ‚Tausend Jahre‘, bedeutet: Es gibt kein Tausendjähriges Reich beziehungsweise das Tausendjährige Reich ist das Gemeindezeitalter;

* ‚*Präterismus*‘, ‚Präteristisch‘: von lat. ‚praeteritum‘ = ‚Vergangenheit‘; bedeutet: Ein Großteil der neutestamentlichen Prophetie (Antichrist, Große Trübsal, Offb 1–19, Mt 24) ist bereits erfüllt, also Vergangenheit; andere Bezeichnung deswegen auch: ‚**zeitgeschichtlich**‘;

* Die Bezeichnung ‚*klassisch*‘ meint einfach die Standardversion, die am häufigsten und im Laufe der ganzen Kirchengeschichte vertreten wurde; andere Bezeichnung oft ‚**historisch**‘ (z. B. ‚historischer Prämillennialismus‘).

Die Verbreitung der einzelnen Richtungen kann nur kurz angesprochen werden, wobei es sich dabei natürlich nur um eine grobe Einteilung handeln kann. Die Verbreitung der beiden präteristischen Modelle innerhalb des A- und Postmillennialismus ist kaum auszumachen, auch wenn sie einen großen Prozentsatz der jeweiligen Schulen ausmachen.

* Der *Dispensationalismus* ist die Lehre der Brüdergemeinden und in Deutschland darüber hinaus in Teilen der Gemeinschaftsbewegung und der baptistischen Freikirchen verbreitet.

* Der *Prämillennialismus* ist vorwiegend in den verschiedenen Freikirchen verbreitet. Er ist in den letzten 150 Jahren oft vom Dispensationalismus abgelöst worden.

* Der *Amillennialismus* in beiden Formen ist die Lehre der meisten lutherischen, anglikanischen,

⁸ In der Graphik im kleinen Kasten und in Längsschrift.

⁹ ‚Millennialismus‘ kann mit einem oder zwei ‚n‘ geschrieben werden. Wir schreiben die damit zusammengesetzten Wörter mit zwei ‚n‘, da das Wort von lat. ‚mille‘ = tausend und ‚anno‘ = Jahr kommt.

katholischen und orthodoxen Kirchen und ist heute in vielen reformierten Kirchen vorherrschend geworden.

* Der *Postmillennialismus* war einst in den reformierten Kirchen weltweit und in der Weltmission vorherrschend und ist dort noch heute weit verbreitet. Außerdem fand er sich in Teilen des lutherischen und reformierten Pietismus und in anglikanischen Kirchen. Er ist später oft vom Amillennialismus abgelöst worden.

Als Beispiele für Vertreter der jeweiligen Positionen¹⁰ seien genannt (in der Regel jeweils ein kirchengeschichtlich bedeutsamer und ein moderner Vertreter):

Disp. Präm.: John N. Darby, Erich Sauer

Klass. Präm.: Irenäus, George E. Ladd

Klass. Postm.: Athanasius, Philipp J. Spener, Loraine Boettner

Prät. Postm.: Johannes Calvin (?), William Kimball, David Chilton

Prät. Am.: Franz G. Hartwig¹¹, Jay Adams

Klass. Am.: Martin Luther, Louis Berkhof¹².

Abkürzungen alphabetisch:

AC	Auferstehung der Christen
AT	Auferstehung der Toten (aller Toten)
En	Entrückung (der Christen)
Ew	Ewigkeit
GA	Große Trübsal mit Antichrist ¹³
Ge	Gemeinde als Volk Gottes im Neuen Testament
IA	Israel als Volk Gottes im Alten Testament
IZ	Israels Zukunft
PC	Preisgericht für Christen
Ta	Tausendjähriges Reich (Millennium)
WA	Weltgericht für Alle
Wi	Wiederkunft Jesu

¹⁰ Die beste Geschichte der eschatologischen Modelle von der frühen Kirche bis heute ist immer noch das Mammutwerk des Adventisten Le Roy Edwin Froom. *The Prophetic Faith of Our Fathers*. Review and Herald: Washington, Bd. 1: 1950; Bd. 2: 1948; Bd. 3: 1946; Bd. 4: 1954.

¹¹ Ein Freund und Schüler von Johann A. Bengel.

¹² Zu den Erwähnungen der Vertreter sind folgende Anmerkungen zu machen: 1. Da der Dispensationalismus erst seit ca. 1830 vertreten wird, können keine Kirchenväter, Reformatoren oder Theologen der Orthodoxie angeführt werden.

2. Irenäus ist zwar Prämillennialist, sieht allerdings die Zukunft der Welt wesentlich positiver, als heute üblich (vgl. Gary DeMar, Peter Leithart. *The Reduction of Christianity: Dave Hunt's Theology of Cultural Surrender*. Dominion Press: Tyler [TX], 1988. S. 230–231).

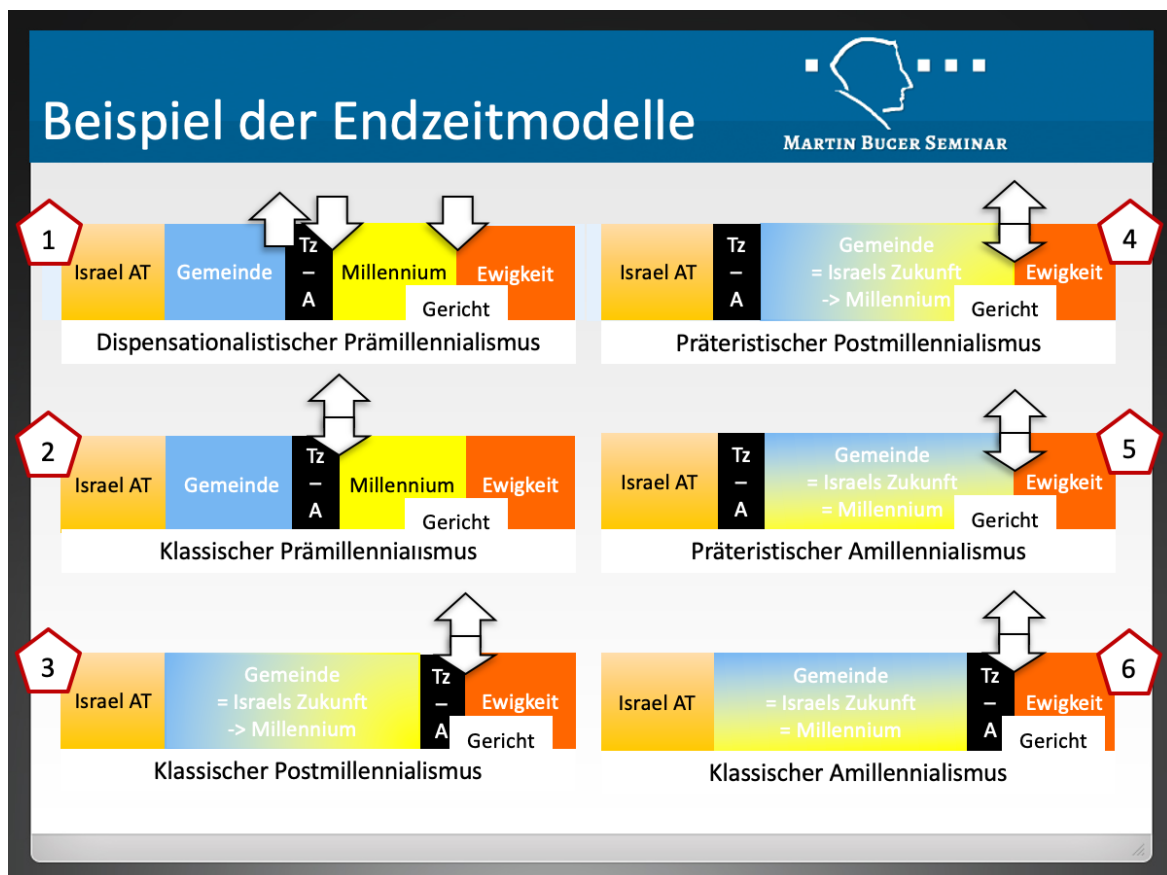
3. Es ist umstritten, inwiefern Augustinus und Calvin Postmillennialisten waren (dafür tritt ein: ebd. 234–238). Für Athanasius, Eusebius und Martin Bucer dürfte dies dagegen gesichert sein (vgl. ebd. 229–243; alle diese zählt auch Kenneth L. Gentry. *The Greatness of the Great Commission*. Institute for Christian Economics: Tyler [TX], 1990, S. 141 zu den Postmillennialisten). Neben Spener zählen auch weitere Väter des Pietismus wie August Hermann Francke dazu, nicht jedoch der württembergische Pietismus, der eher zur Allversöhnung und damit verbundenen eschatologischen Systemen neigte.

¹³ In der Graphik ‚GA‘ im kleinen Kasten und in Längsschrift.

Die erste Tabelle ‚Grundstruktur‘ dient zur ersten Einführung in die Graphik, die als eigene Grafikdatei versandt bzw. kopiert wird. Alle sechs folgenden Tabellen sollten mit der Graphik vor Augen studiert werden.

Hinweis: Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass mit den Bezeichnungen und dargestellten Modellen **vorsichtig umgegangen werden sollte**. Sie dienen der vernünftigen Unterscheidung, nicht der Polemik. In Diskussionen ist es deswegen wichtig, zunächst zu erfahren, was der andere unter einzelnen Bezeichnungen versteht. Es wird nämlich oft aneinander vorbeidiskutiert, weil die Gesprächspartner mit den verschiedenen Bezeichnungen unterschiedliche Dinge verbinden und das Verständnis des Gegenübers nicht original erklärt bekommen, sondern aus seiner Bezeichnung schließen.

Als Beispiel mag der Präteristische Postmillennialismus dienen. Da der Präteristische Postmillennialismus im Gegensatz zum Klassischen Postmillennialismus nicht davon ausgeht, dass das Tausendjährige Reich einen konkreten Beginn hat, sondern eher ein Wachstum ist, folglich wesensmäßig schon 70 n. Chr. oder mit Christus selbst begonnen hat, auch wenn es erst in der eigentlichen Phase des (Tausendjährigen) Reiches zur Blüte kommt, wird der präteristische Postmillennialismus oft als ‚amillennialistisch‘ bezeichnet. Aus der Sicht der Amillennialisten ist das dann ein Kompliment, aus der Sicht des Prämillennialismus eine scharfe Kritik, weil ihnen der Postmillennialismus oft näher als der Amillennialismus steht. Eine solche Diskussion führt dann jedoch schnell von den eigentlichen exegetischen und dogmatischen Fragen fort, um die es dabei geht.



Grundstruktur

Disp. Präm.

Sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches, also mit Beginn der Großen Trübsal (einschließlich Antichrist), wird die neutestamentliche Gemeinde entrückt. Dann setzt sich die Geschichte Israels vom Alten Testament her fort. Entrückung und Gericht über die Christen einerseits und die sichtbare Wiederkunft Jesu einschließlich eines Eingangsgerichtes über die Völker (über die Frage, wer ins Tausendjährige Reich gelangt) liegen sieben Jahre auseinander. Die Ewigkeit beginnt nicht mit der Wiederkunft Jesu, sondern nur mit dem Letzten Weltgericht über alle ungläubigen Menschen (also ohne Christen, zumindest ohne die vor der Entrückung lebenden Christen).

Hinweis: Disp. Präm. und Klass. Präm. werden oft zu unrecht gleichgesetzt, unterscheiden sich aber darin, dass der Disp. Präm. eine strikte Trennung von Israel und der Gemeinde durchführt, so dass die Gemeinde erst entrückt werden muss, bevor Israel wieder in den Mittelpunkt rückt, während im Klass. Präm. Gemeinde und das bekehrte Israel ein Volk Gottes sind. Es gibt allerdings eine Reihe von Mischformen, von denen eine im nächsten Kasten angesprochen wird.

Mischform aus (Disp. Präm. und Klass. Präm.)

Wie Disp. Präm., nur wird die Gemeinde erst gegen Ende der großen Trübsal entrückt.

Klass. Präm.

Die Entrückung, die sichtbare Wiederkunft Jesu, das Gericht über die Christen und ein erstes Weltgericht fallen zusammen. Sie schließen die Große Trübsal (mit Antichristen) ab und bilden den Beginn des Tausendjährigen Reiches. Im Tausendjährigen Reich herrscht die neutestamentliche Gemeinde einschließlich der bekehrten Juden. Die Ewigkeit beginnt ohne Wiederkunft Jesu mit dem letzten, großen Weltgericht über alle Menschen (entweder mit oder ohne Christen, die vor der Entrückung lebten).

Klass. Postm.

Das Tausendjährige Reich beginnt nicht mit der Wiederkunft Jesu, sondern mit einem einmaligen Eingreifen Gottes, das Massenerweckungen und die Bekehrung Israels einschließt. Es gibt nur noch eine sichtbare Wiederkunft Jesu nach dem Tausendjährigen Reich, die mit der Entrückung und dem Weltgericht über Nichtchristen und Christen zusammenfällt.

Prät. Postm.

Das Tausendjährige Reich beginnt nicht mit der Wiederkunft Jesu, sondern wächst seit dem Kommen Jesu durch ein ständiges Eingreifen Gottes, das Massenerweckungen und die Bekehrung Israels einschließt. Es gibt nur noch eine sichtbare Wiederkunft Jesu nach dem Tausendjährigen Reich, die mit der Entrückung und dem Weltgericht über Nichtchristen und Christen zusammenfällt.

Am. (Klass. Am. und Prät. Am.)

Die neutestamentliche Gemeinde ist an die Stelle Israels getreten – keine Zukunft des fleischlichen Volkes Israel, kein eigenes Tausendjähriges Reich. Es gibt nur noch eine sichtbare Wiederkunft Jesu nach dem Tausendjährigen Reich, die mit der Entrückung und dem Weltgericht über Nichtchristen und Christen zusammenfällt.

Israels Zukunft (IZ) und das Tausendjährige Reich (Ta)

Disp. Präm.

Nach der Entrückung, also nachdem die neutestamentliche Gemeinde (vor der Großen Trübsal) sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches die Erde verlassen hat, rückt das Volk Israel in

die Mitte der Weltgeschichte. Es verbündet sich zunächst mit dem Antichristen, bekehrt sich dann zu Beginn des Tausendjährigen Reiches und herrscht auf Erden (ohne die neutestamentliche Gemeinde, die im Himmel ist). Tempel und Tempeldienst werden wieder eingeführt.

Mischform aus Disp. Präm und Klass.Präm.

Wie Klass. Präm., nur wird der Tempeldienst wie in Disp. Präm. wieder eingeführt, den die neutestamentliche Gemeinde einschließlich des bekehrten Israels ausführt.

Klass. Präm.

Das Tausendjährige Reich beginnt mit der Bekehrung Israels als Volk zu Christus. Die Judenchristen spielen eine führende Rolle in der Missionierung der Welt, sind aber Teil der gesamten neutestamentlichen Gemeinde, weshalb auch der Tempeldienst nicht wieder eingeführt wird. (Dies alles nach der Wiederkunft Jesu.)

Klass. Postm.

Das Tausendjährige Reich beginnt mit der Bekehrung Israels als Volk zu Christus. Die Judenchristen spielen eine führende Rolle in der Missionierung der Welt, sind aber Teil der gesamten neutestamentlichen Gemeinde, weshalb auch der Tempeldienst nicht wieder eingeführt wird. (Dies alles vor der Wiederkunft Jesu.) Die Welt wird nicht von der Gemeinde direkt, sondern vom Gesetz Gottes regiert.

Prät. Postm.

Das Wachstum des Tausendjährigen Reiches schließt die Bekehrung Israels als Volk zu Christus ein. Die Judenchristen spielen möglicherweise eine führende Rolle in der Missionierung der Welt, sind aber Teil der gesamten neutestamentlichen Gemeinde, weshalb auch der Tempeldienst nicht wieder eingeführt wird. (Dies alles vor der Wiederkunft Jesu.) Die Welt wird nicht von der Gemeinde direkt, sondern vom Gesetz Gottes regiert.

Mischform aus Postm. und Am.

Wie Postm., aber im Tausendjährigen Reich herrscht die neutestamentliche Gemeinde, die ganz an die Stelle Israels getreten ist, so dass es auch keine Bekehrung der Juden mehr gibt.

Am. (Klass. Am. und Prät. Am.)

Die neutestamentliche Gemeinde ist an die Stelle Israels getreten – keine Zukunft des fleischlichen Volkes Israel, kein eigenes Tausendjähriges Reich.

Der Antichrist und die Große Trübsal (GA)

Disp. Präm.

Der zukünftige Antichrist (Herkunft sehr unterschiedlich gedeutet) wird die Welt, beziehungsweise einen Zehnstaatenbund (sehr unterschiedlich gedeutet) die letzten sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches regieren, nachdem die neutestamentliche Gemeinde entrückt wurde. Der Antichrist wird für 3,5 Jahre einen Bund mit Israel schließen, das ihn für den Messias hält, sich dann aber als Gott im wiedererrichteten Tempel verehren lassen, womit die Große Trübsal, eine schreckliche Zeit der Verfolgung der Juden, beginnt. Der Antichrist wird bei der Wiederkunft Jesu vor dem Tausendjährigen Reich vernichtet.

Mischform aus Disp. Präm. und Klass.Präm.

Wie Disp. Präm., nur wird die Gemeinde nicht vor dem Auftreten des Antichristen entrückt, sondern erlebt die Große Trübsal mit.

Klass. Präm.

Der zukünftige Antichrist (Herkunft sehr unterschiedlich gedeutet) wird die Welt beziehungsweise einen Zehnstaatenbund (sehr unterschiedlich gedeutet) die letzten sieben Jahre vor Beginn des Tausendjährigen Reiches regieren. Die zweite Hälfte dieser Zeit ist die Große Trübsal, eine schreckliche Zeit der Verfolgung der Christen und eventuell auch der Juden.

Klass. Postm.

Wie Klass. Präm., nur dass der Antichrist nicht unbedingt eine Person sein muss, die Zahl sieben der Jahre der Großen Trübsal symbolisch gemeint sein könnte und die Vernichtung des Antichristen nicht durch die sichtbare Wiederkunft Jesu, sondern durch ein Eingreifen Gottes zu Beginn des Tausendjährigen Reiches geschieht. (Bis in das 19. Jh. wurde in der Regel der Antichrist mit dem Papsttum oder anderen zeitgenössischen Bewegungen gleichgesetzt.)

Klass. Am.

Wie Klass. Präm., nur dass der Antichrist nicht unbedingt eine Person sein muss, die Zahl sieben der Jahre der Großen Trübsal symbolisch gemeint sein könnte und die Vernichtung des Antichristen durch die sichtbare Wiederkunft Jesu nicht der Beginn des Tausendjährigen Reiches, sondern der Ewigkeit ist. (Bis in das 19. Jh. wurde in der Regel der Antichrist mit dem Papsttum oder anderen zeitgenössischen Bewegungen gleichgesetzt.)

Prät. (Prät. Postm. und Prät. Am.)

Die Große Trübsal war die Zeit von 63–70 n. Chr., insbesondere die letzten 3,5 Jahre vor 70 n. Chr., also der Krieg der Römer gegen die Juden, der in der Zerstörung Jerusalems und des Tempels gipfelte. Der Antichrist war dementsprechend der römische Staat, vor allem personifiziert in Nero (666). Ist in diesem Zusammenhang vom ‚Kommen Gottes‘ die Rede, ist nicht die endgültige Wiederkunft Jesu, sondern Gottes Kommen zum Gericht über sein Volk gemeint, wie es auch im Alten Testament oft der Fall ist. Mt 24, Offb 4–19 und andere Texte, die die ‚Naherwartung‘ bezeugen, sind daher bereits erfüllt. Es gibt keinen zukünftigen Antichristen und keine zukünftige Große Trübsal.

Verhältnis von Entrückung (En), Preisgericht über die Christen (PC), Wiederkunft Jesu (Wi), Weltgericht (WA), Auferstehung der Christen (AC) und Auferstehung der Toten (AT)**Disp. Präm.**

Wiederkunft Jesu: Die Wiederkunft Jesu findet vor dem Tausendjährigen Reich statt, d. h. nicht im Zusammenhang mit dem Letzten Gericht und der Auferstehung aller Toten.

Gericht: Es gibt noch *drei* Gerichte: 1) bei der Entrückung über die Christen, 2) sieben Jahre später über die Völker, um zu entscheiden, wer ins Tausendjährige Reich gelangt und 3) am Ende über die Ungläubigen (ohne die Christen).

Auferstehung: Es gibt noch *zwei oder drei* Auferstehungen,

1) bei der Entrückung für Christen, 2) zu Beginn des Tausendjährigen Reiches (nicht bei allen Vertretern) und 3) am Ende für alle Nichtchristen.

Entrückung: Die Christen werden sieben Jahre vor dem Beginn des Tausendjährigen Reiches entrückt.

Klass. Präm.

Wiederkunft Jesu: Die Wiederkunft Jesu findet vor dem Tausendjährigen Reich statt, d. h. nicht im Zusammenhang mit dem Letzten Gericht und der Auferstehung aller Toten.

Gericht: Es gibt noch *zwei* Gerichte: 1) bei der Entrückung über die Christen und zugleich eines über die Völker, um zu entscheiden, wer ins Tausendjährige Reich gelangt; 2) am Ende über die Ungläubigen (ohne die Christen).

Auferstehung: Es gibt noch *zwei* Auferstehungen, 1) bei der Wiederkunft Jesu zu Beginn des Tausendjährigen Reiches; 2) am Ende für alle Menschen (bei manchen Vertretern nur Nichtchristen).

Entrückung: Die Entrückung fällt mit der Wiederkunft Jesu zusammen.

Klass. Postm.; Prät. Postm.; Klass. Am. und Prät. Am.

Wiederkunft Jesu: Es gibt nur eine Wiederkunft Jesu am Ende der Welt.

Gericht: Es gibt nur ein Gericht über alle Menschen, Gläubige wie Ungläubige, am Ende der Welt.

Auferstehung: Es gibt nur eine Auferstehung über alle Menschen, Gläubige wie Ungläubige, am Ende der Welt.

Entrückung: Die Entrückung geschieht bei der einen Wiederkunft Jesu.

Fazit: Es steht noch ein großer Tag, der letzte Tag der Welt, der Tag des Herrn, aus, an dem alle diese Ereignisse zusammenfallen. (Dies ist auch die Sichtweise des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.)

Die Unterschiede zwischen Postmillennialismus und Amillennialismus liegen dann darin, dass diese Ereignisse im Postmillennialismus das eigenständige Tausendjährige Reich abschließen, im Amillennialismus dagegen das jetzige Gemeindezeitalter. Der Unterschied zwischen diesen beiden klassischen und den beiden präteristischen Formen liegt darin, dass in den klassischen Formen alle Texte, die vom Kommen Gottes oder Jesu sprechen, auf dieses letzte Ereignis bezogen werden, in den präteristischen Formen dagegen einige der Texte auf ein bereits erfülltes, nicht sichtbares Kommen Jesu zum Gericht über Israel im Jahr 70 n. Chr. bezogen werden.

Gültigkeit des alttestamentlichen Moralgesetzes (z. B. die Zehn Gebote)

Für alle Richtungen gilt gleichermaßen, dass der Mensch und der Christ nicht in der Lage ist, das Gesetz zu halten, sondern dazu des Heils und der Kraft Gottes bedarf. Für alle Richtungen hat sich auch das Zeremonialgesetz in Christi Opfertod erfüllt. Diese beiden Fragen werden daher in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Disp. Präm.

Gilt ausschließlich für die Juden. Deswegen gültig im mosaischen Zeitalter und im Tausendjährigen Reich. Im Zeitalter der Gemeinde weder für Christen, noch für den Staat gültig. Die Führung durch den Geist tritt bis zum Tausendjährigen Reich an die Stelle von Geboten überhaupt. (So gilt die Bergpredigt etwa auch nur für das Tausendjährige Reich.)

Klass. Präm.

Gilt vorwiegend für das mosaische Zeitalter. Gültigkeit für Christen und für den Staat im Gemeindezeitalter und im Tausendjährigen Reich umstritten. Bisweilen auch Annäherung an die Position des Disp. Präm.

Am. (Klass. Am. und Prät. Am.)

Gilt in der Regel für alle Zeiten für einzelne Menschen und für Christen, jedoch weniger für den Staat. (Luther: der Staat macht sein Gesetz aufgrund des Naturrechts selbst, das Naturrecht entspricht jedoch letztlich den Zehn Geboten.)

Klass. Postm.

Gilt für alle Zeiten für einzelne Menschen, für Christen und für den Staat, damit auch im Gemeindezeitalter und im Tausendjährigen Reich, wo es eine herausragende Rolle spielt.

Prät. Postm.

Gilt für alle Zeiten für einzelne Menschen, für Christen und für den Staat, damit auch im

Gemeindezeitalter und im Tausendjährigen Reich, wo es eine herausragende Rolle spielt. An der Stellung ganzer Kirchen und Völker zum Gesetz hängt die Frage, ob es mit der Welt auf- oder abwärts geht. Trennung von Familie, Kirche und Staat, aber alle unterstehen dem Gesetz Gottes und müssen sich gegenseitig daran erinnern.

Skala: Pessimistische bis optimistische Sicht der irdischen Zukunft (Versuch einer Einordnung)

Disp. Präm.

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Stark Pessimistisch**

Für die irdische *Gemeinde* stark pessimistisch: die Gemeinde wird entrückt und hat keine irdische Zukunft.

Für das irdische *Israel* und die gesamte *Welt* zunächst wegen Antichrist und Großer Trübsal stark pessimistisch, dann aber optimistisch, weil Israel im Tausendjährigen Reich herrscht. Allerdings wird auch das Tausendjährige Reich mit Niedergang und Abfall enden.

Klass. Präm.

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Eher Pessimistisch**

Für *Gemeinde*, *Israel* und *Welt* zunächst wegen Antichrist und Großer Trübsal stark pessimistisch, dann aber optimistisch wegen Tausendjährigem Reich, falls dieses nicht, wie es einige Vertreter sehen, mit Niedergang und Abfall endet.

Klass. Am.

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Eher Pessimistisch**

Keine irdische Zukunft für die *Gemeinde*, *Israel* (das ja in der Gemeinde aufgegangen ist) und die *Welt*. Einige Vertreter glauben allerdings an eine starke Ausbreitung des Evangeliums. Für Gemeinde und Welt wegen Antichrist und Großer Trübsal zunächst pessimistisch.

Prät. Am.

Gesamteindruck für die Gegenwart: **hält sich die Waage**

Keine irdische Zukunft für die *Gemeinde*, *Israel* (das ja in der Gemeinde aufgegangen ist) und die *Welt*. Einige Vertreter glauben allerdings an eine starke Ausbreitung des Evangeliums. Also wie Klass. Am., nur dass Antichrist und Große Trübsal bereits Vergangenheit sind.

Klass. Postm.

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Optimistisch**

Für *Gemeinde*, *Israel* und *Welt* zunächst optimistisch, da das Evangelium die Welt erobern wird, dann vorübergehend wegen Antichrist und Großer Trübsal stark pessimistisch, dann aber wieder stark optimistisch wegen des Tausendjährigen Reiches, das zwar mit einem Eingreifen Gottes beginnt, aber prinzipiell eine Fortsetzung des Gemeindezeitalters ist.

Prät. Postm.

Gesamteindruck für die Gegenwart: **Stark Optimistisch**

Für *Gemeinde*, *Israel* und *Welt* optimistisch, da das Evangelium die Welt erobern wird, dann sogar stark optimistisch wegen des Tausendjährigen Reiches, das zwar durch das Eingreifen Gottes wächst, aber prinzipiell eine Fortsetzung des Gemeindezeitalters ist. Pessimistisch, weil Gott die Schuld ganzer Völker und Kirchen, die sich nicht an Gottes Gesetz halten, in der Geschichte heimsucht.

Auslegung von Offenbarung 2–3 und 4–19

Alle Modelle beziehen **Offb 21–22** in der Regel auf die Ewigkeit. Zum Verständnis von **Offb 20** siehe die Tabelle ‚Israels Zukunft und das Tausendjährige Reich‘ oben. Es ist zu berücksichtigen, dass es eine Reihe weiterer Unterschiede im Verständnis der Offenbarung gibt (z. B. die Frage ob die **Offb** eine durchgängige, chronologische Darstellung enthält oder ob dieselben Ereignisse und Zeiten mehrfach hintereinander, nur in verschiedenen Bildern, dargestellt ablaufen), die jeweils unter den Vertretern aller Modelle Anhänger finden.

Disp. Präm.

Offb 2–3 beschreibt den Ablauf der Kirchengeschichte in sieben Phasen.

Offb 4–19 beschreibt die Zeit von sieben Jahren zwischen der Entrückung der Gemeinde und dem Beginn des Tausendjährigen Reiches. Es geht vor allem um den Kampf des zukünftigen Antichristen und der abgefallenen Weltkirche gegen Israel. **Offb 4–19** betrifft Christen nicht.

Klass. Präm., Klass. Postm. und Klass. Am.

Offb 2–3 sind wie andere neutestamentliche Briefe an Gemeinden zu verstehen.

Offb 4–19 beschreibt den Kampf des Antichristen und der abgefallenen Weltkirche gegen die neutestamentliche Gemeinde (früher meist im Laufe der Kirchengeschichte, heute meist in den sieben Jahren der großen Trübsal). (Bis in das 19. Jh. wurde **Offb 4–19** in der Regel auf das Papsttum oder andere zeitgenössische Bewegungen bezogen.)

Prät. Postm. und Prät. Am.

Offb 2–3 sind wie andere Briefe an neutestamentliche Gemeinden zu verstehen, beziehen sich aber insbesondere auf die christlichen Gemeinden kurz vor Ausbruch der neronischen Christenverfolgungen und des jüdischen Krieges 63–70 n. Chr.

Offb 4–19 beschreiben den Kampf des Antichristen (das römische Weltreich personifiziert in Nero) gegen das jüdische Volk (der Hure Babylon), die beide zunächst gemeinsame Sache in der Verfolgung des Messias und dann seiner Gemeinde gemacht hatten.

Anregungen zur Vertiefung:

Schauen sie eine aktuelle Tageszeitung auf eschatologische Themen durch. Was wird dort von Politikern und anderen an Hoffnungen für und Ängsten vor der Zukunft transportiert?

Überlegen Sie, wie Sie Ihr eigenes eschatologisches Modell gewonnen haben. Von wem haben Sie sich dabei prägen lassen? Wieviel haben Sie einfach bei anderen entlehnt, wieviel geht auf eigene Studien und Klärungen zurück?

Lesen Sie Hebräer 11 und fragen Sie sich, welche Bedeutung hier Eschatologie spielt und inwieweit sich dies in der heutigen eschatologischen Diskussion wiederfindet und inwieweit nicht.

Literatur

- *Althaus, Paul*: Die letzten Dinge : Lehrbuch der Eschatologie. Mohn: Gütersloh, 1970¹⁰
- *Bock, Darrell L. (Hg.)*: Three Views on the Millenium and Beyond, Counterpoints, Zondervan (Grand Rapids), 1999
- *Carpenter, Joel A.*: The Renewal of American Fundamentalism. Diss.: Baltimore (MD), 1984. S. 93–133.

- *DeMar, Gary*: Last Days Madness: The Folly of Trying to Predict When Christ Will Return. Wolgemuth & Hyatt: Brentwood (TN), 1991
- *Erickson, Millard J.*: Contemporary Options in Eschatology: A Study of the Millennium. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1977
- *Gregg, Steven*: Revelation: Four Views, Nelson, 1997
- *Hayes, Zachary*: Visions of a Future: A Study of Christian Eschatology. New Theology Series 8. Michael Glazier: Wilmington (DE), 1989. S. 126–189 (eschatologische Positionen in der katholischen Kirche)
- *Hosier, John E.*: Endzeit: Die Zukunft im Visier, Brunnen: Basel, 2001
- *Pate, C. Marvin (Hg.)*: Four Views on the Book of Revelation, Counterpoints, Zondervan: Grand Rapids, 1998
- *Stuhlhofer, Franz*: Das Ende naht! Die Irrtümer der Endzeitspezialisten'. Brunnen: Gießen, 1992¹; 1993²
- *Weber, Otto*: The End of the World: A History. New York, 1982
- *Weber, Timothy P.*: Living in the Shadows of the Second Coming: American Premillennialism 1875–1982. University of Chicago Press: Chicago, 1987
- *Wilson, Dwight*: Armageddon Now!: The Premillenarian Response to Russia and Israel Since 1977. ICE: Tyler (TX), 1991² (Nachdruck von Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1977¹)